

## Parantrophilon spelaebatoïdes

nov. gen., nov. spec.,

### eine blinde Bathysciine (Silphide) aus Höhlen der Südwest-Herzegowina.

Von Dr. med. K. Noesske-Dresden.

Anfang oder Mitte Dezember 1913 erhielt ich auf meine Bitte um das Absolon'sche *Antrophilon primitivum*\*) von dem erfolgreichen und bekannten Höhlenforscher Herrn Leo Weirather in Trebinje einige Exemplare eines neuen Höhlentieres aus der südlichen Herzegowina, das der Genannte, dem das echte *Antrophilon* noch unbekannt war, für letzteres angesprochen hatte, weil es in manchen Merkmalen Beziehungen zu jenem zeigte, auch die Beschreibung Absolon's dem Entdecker nicht zur Verfügung stand, ferner, weil die Fundstellen der (oder denen) des *Antrophilon* sehr nahe lagen. Nach meiner Mitteilung des Sachverhaltes übergab Herr Weirather mir freundlicherweise die Beschreibung des neuen Höhlentieres.

Es handelt sich freilich um ein für den Kenner der Absolon'schen Veröffentlichung oder gar glücklichen Besitzer des *Antrophilon* gewiß leicht unterscheidbares Wesen, aber gleichzeitig um ein so höchst interessantes Entwicklungsstadium in der Reihe der blinden *Silphiden*, daß man ihm trotz naher verwandtschaftlicher Beziehungen nicht ganz ohne Skrupel und Zweifel seine Stellung im System anweisen möchte. Seiner Struktur nach zweifellos antroherponoiden\*\*) Charakters, weist es doch auf den ersten, flüchtigen Blick durch seinen Habitus viel eher auf die insulären *Spelaeobates* hin. Diese eigenartigen Merkmale versuchte ich in dem gewählten Gattungs- und Art-Namen einigermaßen festzuhalten.

Genus **Parantrophilon**. Gedrungene und gerundete Körperformen, an *Spelaeobates* erinnernd, doch mit den langen Antennen und Beinen von *Antroherpon*-Charakter; Größe kaum diejenige der kleinsten *Antroherpon*-Arten erreichend.

Der Kopf ist erheblich breiter als der breiteste Teil des Halsschildes, dabei (inkl. Mundteile) ein wenig länger als dieser;

\*) Vgl. diese Zeitschrift 1913, II., Heft 6—7, p. 100—109.

\*\*) Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich betonen, daß ich hier unter „Antroherponoidea“ nicht die Jeannel'sche Tribus „*Antroherpona*“ verstehe, sondern nur die Gattungen *Antroherpon* und *Antrophilon*, ohne *Spelaeobates* und *Hadesia*.

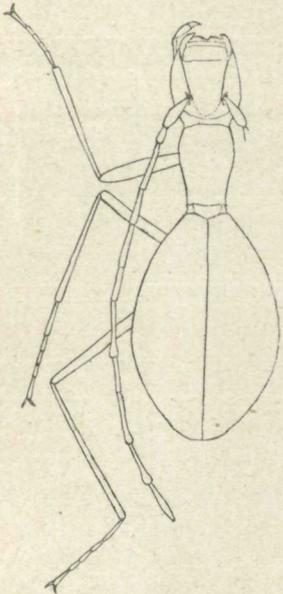
dazu kommt noch, daß er ziemlich dick ist (in seinem Durchmesser von oben nach unten), verhältnismäßig viel dicker und auch seitlich stärker gerundet als bei den eigentlichen *Antroherponoiden*, die bekanntermaßen einen langgestreckten, schmalen, die Breite des Halschildes nicht oder nur sehr wenig überschreitenden und (von oben nach unten gemessen) sehr flachen Kopf mit ganz oder fast geradlinigen Seitenkonturen und oft etwas konkav ausgehöhlter Unterseite aufweisen. Die Stirnfläche ist ziemlich stark gewölbt, wie namentlich auch die seitlichen Partien (Wangen). Die Kopfform gewinnt dadurch ein etwas kolbiges Aussehen. Die größte Breite liegt an der Grenze von mittlerem und hinterem Drittel, vor der Insertion der Fühler, welche am Anfange des hinteren Viertels in Gruben (wie bei allen „*Antroherpona*“) stattfindet. Schon kurz vor der Fühlerinsertion verschmälert sich der Hinterkopf und wird durch weitere Verengung am Hinterrande beträchtlich schmaler als seine vorderen zwei Drittel, und es kommt dadurch zu einer viel ausgesprocheneren Einschnürung bzw. „Hals“-Bildung, als dies sonst bei dem Übergange von Kopf und Halsschild der schlanken *Antroherponoiden* beobachtet wird. Die Mundpartie ist kürzer, weniger prominent als bei letzteren (auch ventral), die Struktur der Kiefertaster aber denen von *Antroherpon* sehr ähnlich. Auch die Fühler ähneln denen der *Antroherponoidea* im Bau wie in ihrer beträchtlichen Länge. Der wulstige obere Rand der Fühlergruben zieht sich als niedrige Leiste nach hinten-einwärts weiter, beide Wülste treffen sich im „Nacken“; der so gebildete, nach vorn offene Winkel schließt eine nur sehr seichte Eindellung ein. Unmittelbar hinter dieser Delle und diesem Winkel verläuft quer über den wenig gewölbten Hinterkopf, nahe dem Hinterrande, eine sehr feine, nach hinten konvexe Bogenlinie (ähnlich wie bei *Antrophilon*, dagegen fehlend bei *Antroherpon*), fast halbkreisförmig. Die dahinter gelegene schmale Randzone ist glatt und unbehaart, glänzend, die davor liegende Dorsalfläche des Hinterkopfes (Scheitel) und die Stirn bis einschließlich Clypeus und Oberlippe sind ziemlich grob und reichlich punktiert und behaart; die kleinen Stirnhaare, wie die größeren labialen Borstenhaare sind nach vorn gerichtet. Auch die Unterseite zeigt im vorderen Teile (Mentum und Submentum) lange, spärliche Borsten (? Sinnesorgane) und eine beträchtliche Wölbung des Submentum, wie auch der Schläfen und Wangen; letztere sind vom Submentum getrennt durch eine wesentlich tiefere Furche als bei *Antroherpon* und *Antrophilon*, während die Trennung zwischen hinterem Wangenteil (bzw. Schläfen) und der Kehle erheblich weniger einschneidet, als jene Furche. Stirn von den

Wangen wie bei *Antroherpon* durch eine (weniger vortretende und gebogene) Linie getrennt.

Der Halsschild zeigt ähnliche Konturen wie bei *Protantroherpon*, *Antrophilon* und *Spelaeobates*, nur ist er noch bedeutend gedrungener, breiter und massiger, vor allem auch relativ noch kürzer, sodaß er die den eigentlichen Antroherponoiden charakteristische langgestreckte und schmale Gestalt verliert und mehr ein abgestumpft-birnförmiges Aussehen gewinnt. Wie schon erwähnt, ist er wesentlich schmaler, auch etwas kürzer als der Kopf. Hinter dem geradlinigen Vorderrande erweitert er sich zu seiner größten Breite, von da ab verengt er sich allmählich und mit nur sehr geringfügiger seitlicher Einbuchtung im letzten Viertel, sodaß der Hinterrand schmaler ist als der Vorderrand. Auch der Hinterrand ist nahezu geradlinig, nur beiderseits neben den Hinterecken eine ganz geringe Spur nach vorn eingebuchtet. Die Hinterecken springen infolge einer leichten, saumartigen Verdickung des Hinterrandes und der geschilderten seitlichen und hinteren Ausschweifungen um ein Geringes nach hinten-seitwärts wie ein winziges Zähnchen vor. Die Seitenflächen sind von der Rückenfläche nicht durch eine deutliche, kantige Linie abgegrenzt, vielmehr ähnelt ihr Übergang mehr dem bei *Antroherpon*; der Übergang erfolgt namentlich im vorderen Teile fast unmerklich infolge Abrundung, nur hinten kennzeichnet er sich etwas durch Bildung einer abgestumpften Kante. Im Profil ist die Rückenfläche relativ flacher gewölbt als bei *Antrophilon*, also ähnlich wie bei den meisten *Protantroherpona*, trotz der viel kürzeren Ausdehnung des Pronotums.

Das Prosternum ist entsprechend kurz, besonders seine breite, glatte Vorderfläche ist nur ein niedriges, dreieckig begrenztes Feld, das ebenso wie die Seitenflächen sehr steil steht. Im Profil bildet das Prosternum einen ziemlich hohen und spitzen Kegel, in dessen steilen Seiten die ganze Vorderfläche und auch der größere Teil der glänzend-glatten prosternalen Hinterfläche aufgeht. Deren Hinterrand weist keine Ausbuchtung auf. Die Gelenkgruben des ersten Beinpaares stehen erheblich weiter auseinander als bei den Antroherponoiden (um mindestens ihren doppelten Durchmesser), die Einsenkung zwischen ihnen ist sehr tief; in ihrer Mitte beginnt eine zunächst undeutliche Kielbildung, die aber kurz vor dem Hinterrande des Prosternums scharf vortritt und dort mit den beiden leistenartig erhabenen Linien, die parallel dazu von den Gelenkgruben zum Hinterrande ziehen, zwei ziemlich tiefe Dellen einschließt.

Das Abdomen ist stark verbreitert und gewölbt (wie bei *Spelaebates*), mehr als doppelt so breit als der Prothorax, doch nicht kugelig, sondern längsoval, etwa wie bei *Antrophilon*, und länger als Kopf und Halsschild zusammengerechnet. Ein kurzer mesothoracischer Stiel, der von dem Schildchen nicht ganz bedeckt wird, setzt auch bei diesem gedrunen gebauten Antroherponoiden das Pronotum vom Abdomen ab. Die Flügeldecken sind reichlich mit tiefen Punktgrübchen bedeckt, die je ein nach hinten gekrümmtes, gelbes, kurzes Borstenhaar



**Parantrophilon spelaebatoïdes** (etwa 15-fach), ♂.

Punktierung und Behaarung sind nicht eingezeichnet.

tragen. Der im vorderen Teil leistenartig erhabene Seitenrand und die Epipleuren, die vorn durch eine gerundete Kante von der Scheibe abgegrenzt sind, von oben nicht sichtbar. Schulterwinkel mehr vorgezogen als bei den Antroherponoiden. Pygidium infolge etwas abgestumpfter gemeinsamer Rundung der Flügeldeckenspitzen namentlich beim ♀ unvollkommen bedeckt. Kein Nahtstreifen.

**Ventralseite.** Mesosternum glänzend, glatt, von antroherponoidem Typus („Stielbildung“ durch namentlich seitliche Verlängerungen des Vorderrandes, nur relativ kürzer als bei *Antroherpon*), ohne Andeutung einer Mittelreihe, der intercoxale Mesosternalfortsatz ein niedriges, spitzes Dreieck bildend, das kaum über das erste Drittel der mittleren Gelenkgruben reicht; Hinterrand des Fortsatzes leistenartig erhöht. Episternen in ganzer Ausdehnung durch eine seichte, schwach nach außen konkav gewölbte Furche vom Mesosternum getrennt; Epimeren durch eine tiefere, einwärts konkave Rinne von den Episternen getrennt (bei *Spelaebates* verschmolzen). Mesosternum unbehaart, das Metasternum behaart, Ventralsegmente dicht behaart.

**Genitalorgane** (soweit bisher untersucht): Der Penis wie bei *Antroherpon*, namentlich dem von *A. cylindricolle* ähnlich, relativ klein, stark ventral gebogen, sehr flachgedrückt, Seiten des Schaftes nahezu parallel laufend, Basalteil schmal, die Spitze kurz, spitzbogenförmig, Mündung des Canalis ejaculatorius ganz dicht unter derselben.

Beine von antroherponoidem Charakter, lang und dünn, auch Tarsen lang (vgl. Skizze). Beim ♂ sind die Vordertarsen fünfgliedrig,

nicht verdickt, beim ♀ viergliedrig. Schenkel der beiden hinteren Beinpaare leicht einwärts gekrümmt.

Die ♂♂ sind schlanker als die ♀♀; die Flügeldecken der ersteren sind gestreckter und etwas weniger hoch gewölbt.

**Species spelaebatoides.** Hell- bis dunkelbraun, glänzend; bisweilen bei dunklen Exemplaren auf den Flügeldecken etwas Bronzeglanz. Kopf von der charakteristischen Plumpheit, wie in der Gattungsdiagnose angegeben, an Breite den Halsschild (breiteste Partie desselben) um etwa ein Drittel, an Länge denselben um ein Fünftel übertreffend. Größte Breite und Länge des Kopfes etwa wie 2 : 3. Stirn stark gewölbt, ziemlich grob und reichlich punktiert und behaart (? Gattungsmerkmal); die Haare auf dem Scheitel nach oben gerichtet, sonst nach vorn. Starke Borstenbehaarung der Mundpartie. Flache Eindellung des Scheitels zwischen den Fühlerinsertionen, von undeutlich dreieckiger Gestalt. Fühler erheblich länger als der Körper, beim ♂ überragen wenigstens die beiden letzten Glieder das Pygidium, beim ♀ das letzte und die Hälfte des vorletzten Gliedes. Das erste Fühlerglied ist keulenförmig und reichlich doppelt so lang wie das ebenfalls, aber wesentlich weniger verdickte zweite Glied; das dritte ist wie alle folgenden sehr dünn, es besitzt die dreifache Länge des zweiten. Knopfartige Verdickung des siebenten, neunten und zehnten Gliedes. Das siebente und neunte Glied noch etwas länger als das dritte. Das achte Glied ohne Verdickung, um etwa  $\frac{1}{3}$  kürzer als die beiden angrenzenden Glieder. Auf der Unterseite nehmen die stark gewölbten Wangen etwa  $\frac{5}{6}$  der Kopfbreite ein, immerhin bleibt die dazwischenliegende Kehle noch relativ breiter als bei *Antroherpon*.

**Halsschild** vgl. Genus-Beschreibung. Er ist an der breitesten Stelle, die er etwa an der Grenze des ersten und zweiten Viertels (von vorn gerechnet) erreicht, noch fast um  $\frac{1}{3}$  schmaler als der breiteste Teil des Kopfes, und am Hinterrande ist er etwa nur noch halb so breit wie an seiner breitesten Stelle. Länge : größte Breite etwa = 5 : 3 $\frac{1}{2}$ . Die Dorsalfläche ist stark glänzend, fein und nicht sehr dicht punktiert und mit kurzen, rückwärts gerichteten, gelben Härchen besetzt. Seitenflächen glatt und haarlos.

**Abdomen** blasig aufgetrieben, aber von oben gesehen nicht kugelig, sondern kurz-oval, um etwa  $\frac{1}{3}$  länger als breit, dabei beim ♂ nahezu, beim ♀ mehr als dreimal so breit als der breiteste Teil des Pronotum; die größte Breite liegt etwas hinter der Mitte. Im Profil erscheint die Wölbung der Flügeldecken kugelig und namentlich im vordersten Teile steil ansteigend, noch höher als bei *Antrophilon* und

den voluminösesten Formen von *Antroherpon*, ähnlich wie bei *Spelaeobates*. Die Flügeldecken weisen eine überall, dorsal wie auf den Epipleuren verbreitete, sehr dichte Punktierung auf; die Punktgrübchen sind tief, rund und tragen je ein borstiges, leicht gebogenes, goldgelb schimmerndes Härchen; die Behaarung ist nach hinten gerichtet und wenig abstehend. Diese Sculptur und Behaarung ähnelt sehr derjenigen bei *Antrophilon*, auch darin, daß die Punktierung zu bilateral-symmetrischer Reihenbildung neigt, und zwar weniger in Längs- oder Quer-Richtung, sondern mehr in schrägen, von innen-vorn nach außen-hinten, bezw. gekreuzt dazu verlaufenden Bogenlinien, die manchmal ziemlich konzentrisch (ähnlich den Bogenlinien der Fingerbeeren) geordnet erscheinen. Auf den Epipleuren ist die Punktierung weniger dicht; auf ihnen liegt dicht hinter dem im Profil etwas buckelig vortretenden Schulterwinkel ein kleines, glattes Feld ohne oder mit sehr wenig Punkten.

Die Beine wie in der Gattungsdiagnose angegeben. Die Schenkel des ersten Beinpaars etwas dicker als die der beiden anderen.

Länge (bei gestrecktem Kopfe) etwa  $3\frac{1}{2}$  mm.

Im übrigen verweise ich auf die beigegegebene Skizze, in welcher ich die Konturen und gegenseitigen Größenverhältnisse der einzelnen Teile, soweit es mir ohne besondere Hilfsmittel und Zeichenkunst möglich war, wiederzugeben versucht habe.

Fundort. Wie eingangs schon erwähnt, wurde das neue Tier von dem seit einigen Jahren als eifrigen Balkanhöhlenforscher bekannt gewordenen Herrn Weirather (Trebinje) in der südwestlichen Herzegowina in mehreren Exemplaren, wenschon nicht in größerer Anzahl, aufgefunden, und zwar wurde es zuerst als *Antrophilon* angesprochen, weil es auffallenderweise im gleichen Höhlengebiet wie dieser Verwandte der „*Antroherpona*“ lebt, d. h. in Höhlen der Randgebirge der südwestlichen Herzegowina, zwischen dem Popovo-Polje und der Adria („Adriawinkel“), wo außer *Antrophilon* kürzlich auch der eigenartige Blindrüssler *Absoloniella cylindrica*\*) von dem um die Höhlentierkunde des Balkans verdienten Kustos Herrn Dr. Absolon (Brünn) entdeckt wurde. *Parantrophilon* fand sich bereits in mehreren Höhlen der Umgegend von Grebci.

Es ist bei der von mehreren erfahrenen Sammlern erfolgten Durchforschung jenes Gebietes eine ebenso auffällige wie interessante

\*) Vgl. Coleopt. Rundschau 1913, 8—9, p. 135 (Formánek).

Tatsache, daß uns diese merkwürdige Höhlensilphide bisher unbekannt geblieben war. Die einzige Erklärung für diesen Umstand scheint die zu sein, daß das Tier in der warmen Jahreszeit völlig fehlt, daß es also periodisch auftritt, und zwar im Winter. An der Technik des Sammelns kann es nicht liegen, dafür bürgen die Namen und sonstigen Erfolge der vor Weirather tätigen Forscher, auch wurde das Tier ohne Köder gefangen, und zwar wurde es zumeist auf reinen, feuchten Tropfsteinen geräumiger Höhlen träge kriechend gefunden, das erstmal vom 16. bis 19. November, das zweitemal am 21. und 22. Dezember 1913.

Da ich die Messung der Temperatur in den Höhlen — außer der der Feuchtigkeit der Luft, der Tiefe der Fundstelle usw. — für eine wissenschaftliche Forderung halte, deren Beachtung (Hand in Hand mit der der geologischen Merkmale) uns vielleicht bei mehr Erfahrungen noch Nutzen bringen wird, so habe ich auf meine Bitte, gleich wie schon bei früheren Ausbeuten, von Herrn Weirather auch in diesem Falle exakte Messungen erhalten; demnach herrschte trotz kalter Winterszeit in den Höhlen (an der Fundstelle) eine relativ große Wärme von  $9\frac{1}{2}$ — $11^{\circ}$ . Andere Angaben über Feuchtigkeit der Luft usw. konnte ich bisher noch nicht erhalten. Leider ist auch über die Sommertemperaturen in denselben Höhlen nichts zu erfahren gewesen, ebenso wenig wie über sonstige im Sommer veränderte Zustände (Feuchtigkeit der Luft, des Bodens, Wasseransammlungen usw.), sodaß zunächst mit jenen Temperaturmessungen wenig anzufangen ist. Die Höhlen sollen nur teilweise steil sein, zum Teil nur langsam abfallend, meist ziemlich geräumig.

Es ist bisher wohl nur selten zur Winterszeit in jenen und anderen Höhlengebieten gesammelt worden, weil die betreffenden Gegenden dann infolge mancherlei Unbilden schwer zugänglich sind, weil wohl auch Mißerfolge die Sammler abschreckten. Weirather hat neuerdings wieder energische Winter-Explorationen unternommen, angeregt durch die Studien über meteorologische Verhältnisse in Höhlen, besonders in Eis- und Windhöhlen, die von Herrn Ingenieur Bock (Graz) in den letzten Jahren gemacht wurden.

Welche anderen Käfer und sonstigen Lebewesen etwa den oder die Wohnorte des Neulings teilen, vermochte ich ebenfalls bisher nicht mit voller Sicherheit zu erfahren, obwohl ich auch das Zusammentragen dieser Daten für nicht nur interessant, sondern für nötig halte, da manche unterirdischen Tierformen zweifellos auf andere

angewiesen sein werden, wie das zum Teil schon bekannt ist, zum Teil nur vermutet wird. Vielleicht werden künftige Forschungen noch mehr auf diese Mitbewohnerschaft einer jeden Höhle achten; zu wünschen wäre es vor allem bei jeder Neubeschreibung, daß auch die alten Bekannten nicht vergessen werden.

Wichtig wäre dabei, wenn schon nicht ausschlaggebend, die Notiz, ob die in ein und derselben Höhle gefundenen Tiere auch wirklich zu gleicher Zeit darin gefunden werden, oder zu verschiedenen Jahreszeiten. Bemerken will ich hier, daß *Antrophilon primitivum* bisher nicht mit *Parantrophilon* zusammen gefunden worden ist, obwohl es, wie gesagt in der warmen Jahreszeit in denselben Höhlen vorkommt\*) (ich besitze z. B. ein Stück mit der Angabe: Höhle bei Grebci, 4. August 1913; Sammler: Oberleutnant v. Arenstorff). Soviel ich in Erfahrung bringen konnte, leben außerdem im gleichen Höhlengebiete, wenschon nicht alle erwiesenermaßen in denselben Höhlen wie *Parantrophilon*, die Käfer: *Antroherpon Apfelbecki* (ich erhielt es von Weirather aus der Vjeternica und anderen Höhlen bei Grebci, gesammelt bei  $+10^{\circ}$  und  $+11^{\circ}$  am 17. November, 3. Dezember 1913, gleichzeitig wurde in einer dieser Höhlen auch *Parantrophilon* gefunden); ferner *Bathyscia grebcensis* (Paganetti); *Absoloniella cylindrica*; *Anophthalmus suturalis-dalmatinus*; *Scotoplanetes arenstorffianus* (Weirather fand ein ♀ am 22. Dezember 1913, bei  $+10^{\circ}$ , nicht wie v. Arenstorff in der großen Vjeternica, sondern in einer kleineren, wenschon noch geräumigen Höhle; ich habe die Identität des Tieres nachgeprüft); *Speluncarius (Tapinopterus) anophthalmus*, der unter flachen Steinen und im Ziegenmist lebt (Weirather, Paganetti [?]); schließlich ein *Troglamaurops* (? spec.) und wohl auch die *Hadesia Vašičeki*. Über gleichzeitig dort lebende Tiere anderer Art werden der hochverdienstvolle Inaugurator sachgemäßer balkanischer Höhlentierforschungen Apfelbeck und sein Fachgenosse Absolon am besten Aufschluß zu geben imstande sein, als beste Kenner jener Tierwelt. Mir sind durch Weirather nur mitgeteilt worden: der Blutegel *Dina Absoloni*, der seltsame und riesige Höhlen-Amphipode *Stygodytes balcanicus*, eine von W. im Dezember 1913 gefundene, vielleicht neue Zecke, und *Gammarus*-Arten(?).

\*) Nach einer Mitteilung während des Druckes hat Herr Weirather um Mitte Januar 1914 ein Exemplar von *Antrophilon* gleichzeitig mit einigen *Parantrophilon* gefunden; es blieb aber trotz mehrtägigen Suchens bisher vereinzelt.

Die systematische Einreihung eines solchen Neulings sowie die Feststellung seiner generischen Selbständigkeit ist, wie ich schon erwähnte, und wie dies auch Absolon in seiner Publikation betreffs *Antrophilon* betont hat, trotz mancherlei naher Beziehungen zu anderen Formen nicht leichthin abgetan, und Irrtümern ist man gerade bei einer solch merkwürdigen Entwicklungsstufe der *Bathysciinae*, wie sie hier vorliegt, leicht unterworfen, besonders auch hinsichtlich historiographischer Theorien.

Immerhin steht wohl fest, daß es sich um einen echten antroherponoiden Typus handelt, der zu den ursprünglichsten Formen der Jeannel'schen Tribus *Antroherpona* (*Simplices* oder *Protantroherpon*) einschließlich *Antrophilon* die meisten Beziehungen aufweist und daher wohl mit zu diesen „eigentlichen“ *Antroherponoidea* (exclus. *Spelaeobates* und *Hadesia*) zu zählen sein dürfte.

*Parantrophilon* halte ich, wie sein Name ausdrücken soll (παρά= neben), für eine neben *Antrophilon* stehende, aber von ihm entwicklungsgeschichtlich sicher ganz unabhängige Entwicklungs-Vorstufe zum echten *Antroherpon* mit dessen hochgradigen Anpassungen an das unterirdische Dunkel. Es ist bereits ein kurzes, dickes *Antroherpon* seiner Struktur nach, wenn man zunächst auch nach der Gestalt auf die weniger nahe verwandten *Spelaeobates* hingewiesen wird.

Von diesem letzteren, bisher rein insulären Genus ist *Parantrophilon* grundlegend verschieden durch: den antroherponoiden Bau und die Länge der Antennen, das Fehlen der scharfen Grenze zwischen Scheibe des Halsschildes und dessen Seiten, das Fehlen des Mesosternalkieles, durch die beim ♂ fünfgliedrigen Vordertarsen, durch das Vorhandensein einer deutlichen episterno-epimeralen Trennungsfurche, usw. Es handelt sich also nicht um einen modifizierten, kontinentalen *Spelaeobates*; wenn uns auch die vorauszusetzenden Vertreter dieses Genus von den dem „Adriawinkel“ zunächstgelegenen Inseln noch unbekannt sind und vielleicht noch nivellierende Übergangsformen gefunden werden. Auch sind ja, namentlich zur Winterszeit, die nordwärts an das Gebiet des *Parantrophilon* angrenzenden Randgebirge und die großen, östlich gelegenen Bergketten, soviel ich außer von anderen Sammlern auch von Herrn Weirather erfahren konnte, coleopterologisch bzw. biospeologisch noch fast unerforscht.

Ein „Antroherponoid“ ist *Parantrophilon* trotz seiner spelaeobatoiden Gestalt auf Grund seiner in der Gattungsdiagnose hervorgehobenen, mit *Antroherpon* gemeinsamen Merkmale: bedeutende Länge der Extremitäten und der Fühler, Zartheit und Struktur der letzteren,

fünfgliedrige Vordertarsen des ♂, Insertion der Fühler in Gruben von ähnlichem Bau\*) wie bei den *Antroherponoiden*, Eindellung des Scheitels zwischen den Fühlergruben, ungekieltes Mesosternum, frei sichtbare mesothoracische „Stielbildung“ zwischen Pronotum und Flügeldecken, Penisform usw.

Vom Genus *Antroherpon* weicht *Parantrophilon* prinzipiell ab durch: die breite, gedrungene Gestalt, den dicken und breiten, mit der eigenartigen Bogenlinie kurz vor der Basis versehenen Kopf, der (im Gegensatz zu dem bei *Antroherpon* mindestens zweimal so langen als breiten Kopfe) nur  $1\frac{1}{2}$  mal so lang ist als breit, durch die breite und kurze Form des Prothorax\*\*), der bei *Antroherpon* allerwenigstens die doppelte Länge seiner Breite besitzt, die Glätte des Pro- und Mesosternums, endlich (wenigstens halte ich dies Merkmal für ein generisches) durch das Vortreten der Hinterecken des Halsschildes, die bei den *Antroherponoiden* sonst gerundet oder, wenn eckig, doch nicht spitzwinklig sind und nicht von oben sichtbar vorspringen.

Von *Antrophilon* scheidet sich *Parantrophilon* durch: die kleine, „noch primitivere“, gedrungene Gestalt, die kurze und breite, runde Kopfform (Länge : Breite 3 : 2, bei *Antrophilon* etwas mehr als 2 : 1!), die vortretenden Hinterecken des Prothorax (bei *A.* abgestumpft, beinahe abgerundet), die im Verhältnis größere Breite bei geringerer Länge des Halsschildes (NB. bei meinem ♂ von *Antrophilon* beträgt das Verhältnis von Länge und Breite nicht nur 13 : 9, wie Absolon angibt, sondern die Länge ist größer, mindestens 5 : 3; übrigens entspricht das auch der Absolon'schen Skizze des Tieres, wo die Länge beinahe doppelt die Breite überwiegt, nämlich  $13 : 7\frac{1}{2}$ ). Auch sind bei *Parantrophilon* Kopf und Halsschild zusammen nur etwa  $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$  so lang als das Abdomen, also relativ mehr verkürzt als bei *Antrophilon*; der intercoxale Mesosternalfortsatz des letzteren ist länger.

\*) Die Fühlergruben der Bathysciinen verdienen vielleicht etwas mehr Beachtung als bisher. Auch Jeannel beschäftigt sich nicht mit ihnen: Sie sind keine Eigentümlichkeit der *Antroherpona*, sind z. B. auch bei *Leptoderus* und Verwandten gut ausgeprägt. Die mehr oder minder tiefe oder seichte, mehr oder minder runde oder schlitzförmige Grube liegt seitwärts (unterhalb) an der meist scharf ausgeprägten Trennungslinie von Stirn und Wangen; der Fühler inseriert darin meist an einem winzigen, manchmal das Niveau der Grube überragenden, warzenartigen Vorsprunge der im vordersten, obersten Teile der Grube (wo die Umrandung am stärksten vorspringt) zu sitzen pfl egt.

\*\*) Absolon's Angabe (l. c. p. 107), daß der Halsschild aller *Antroherpon*-Arten breiter sei als der Kopf, ist irrig (? Schreibfehler); eine Anzahl primitiver wie hoch entwickelter Arten (z. B. *Matulići*, *cylindricolle*, *Leonhardi*) besitzt einen deutlich breiteren Kopf.

Wenn sonach auch mancherlei erhebliche Unterschiede *Antrophilon* und *Parantrophilon* trennen und die generische Abtrennung des letzteren berechtigt erscheint, so glaube ich doch andererseits *Parantrophilon*, wie schon gesagt, am ehesten neben *Antrophilon* stellen zu sollen, weil es wie dieses als eine der Urformen von *Antroherpon* erscheint, und weil es mit *Antrophilon* einige bei *Antroherpon* fehlende Merkmale teilt: Die Verkürzung des Prothorax auf weniger als die doppelte Breite, die Bogenlinie der basalen Partie des Scheitels, die Glätte des Pro- und Mesosternums, vor allem aber auch die eigenartige, tiefe und dichte Punktierung und die borstige Behaarung der Flügeldecken. Namentlich erstere fehlt bei allen *Antroherpon*-Arten in dieser Form und ist nur bei dem ebenfalls sehr primitiven *A. Matulici*, das auch in seinen Konturen dem *Antrophilon* recht nahe steht, etwas ähnlich, aber doch bei weitem nicht so dicht gedrängt, die Punktgruben sind vielmehr durch breite, glatte Partien von einander getrennt, während die tiefe, engstehende Punktierung von *Antrophilon* und *Parantrophilon* den Flügeldecken geradezu ein gekörneltes Aussehen gibt. Als generischen Unterschied dieser beiden Gattungen möchte ich aber nicht anführen das fast völlige Fehlen einer Absetzung des Halsschildrückens von den Prothorax-Seitenflächen bei *Parantrophilon*; denn den abgerundeten Übergang beider Flächen (demnach wäre das vielleicht ein Characteristicum aller „*Antroherponoidea*“ des Kontinents!) konnte ich auch bei *Antrophilon*, entsprechend der fast noch antroherponoiden Länge seines Prothorax, konstatieren. Die von Absolon nur in der Artdiagnose (?) erwähnte „deutliche Randung“ des Halsschildes (l. c. p. 102) findet sich höchstens im basalen Teile des Prothorax, wie bei *Parantrophilon*, und beschränkt sich auch dort auf eine gerundete Kantenbildung.

Wenn sonach auch *Parantrophilon* zweifellos mit Recht als Genus von den übrigen echten „Antroherponoiden“, von *Antroherpon* und *Antrophilon*, abgetrennt wurde, weil die Verschmelzung mit beiden die gut begrenzten Characteristica dieser Genera allzu sehr und nicht zum Vorteil klarer Systematik verzerrt und z. T. aufgehoben hätte, so halte ich es immerhin für nicht unmöglich, daß einzelne der von mir zunächst als generisch angesehenen Merkmale dieses Neulings bei der Auffindung eventueller nahe verwandter Formen, bezw. Species sich nur als Art-Kennzeichen erweisen werden. Vielleicht erhalten wir auch aus jenem an Überraschungen reichen Höhlengebiet und aus dessen oben erwähnter, näherer und fernerer Umgebung noch

weitere interessante Zwischenformen, welche uns später veranlassen könnten, die „*Tribus Antroherpona*“ Jeannel's in mehrere Unterabteilungen zu zerlegen, die schon jetzt recht naheliegen nach der Auffindung der seltsamen *Hadesia*, des *Antrophilon* und des *Parantrophilon*. Trotz der relativ kurzen und dicken Gestalt, die uns noch besser als die des *Antrophilon* den Weg ahnen läßt, den die hochentwickelten *Eu-Antroherpona* vielleicht durchwandert sind, wird *Parantrophilon* in einer solchen Unterabteilung den echten „*Antroherponoidea*“ (*Antroherpon*, *Antrophilon*) näher zu stellen sein, als den *Spelaeobates*, die noch immer ihre Eigenart gegenüber ihren kontinentalen Verwandten festhalten, selbst da, wo diese die äußere Gestalt eines insulären *Spelaeobates* nachahmen.

## Dr. J. Müllers Monographie der blinden Trechusarten.

Von Dr. F. Netolitzky (Czernowitz).

### I.

Im letzten Jahrzehnte wurden ganze Regimenter von „*Anophthalmen*“ aus der Erde gestampft. In verwirrender Menge wurden Arten und Rassen geschaffen, die es selbst dem Spezialisten schwer machten, sich zurechtzufinden. Die Erfolge des einen Sammlers ließen die anderen nicht ruhen; dazu kam der Reiz der Sammelmethode, die an Mut, Gewandtheit, Spürsinn und — Glück die höchsten Anforderungen stellt, so daß sie mit Recht als „aristokratisch“ bezeichnet werden kann. Weniger aristokratisch freilich ist endlich auch die für manche besonders starke Treibkraft der „Einheiten“ der erbeuteten Arten gewesen, ohne die nun einmal ein Teil der Sammler sich die Entomologie nicht denken kann.

Die meisten dieser Entdeckungen von Blindkäfern südlich der Drau und Donau wurden unserem unvergeßlichen Ganglbauer vorgelegt, der selbst einer der glücklichsten, weil unermüdlichsten, Sammler und Aneiferer war. Aber nicht nur die neuen Arten und Rassen fanden ihren Weg unter seine Lupe, sondern auch die zahllosen Belege für die Kenntnis des Siedlungsgebietes längst bekannter Formen, und glücklicherweise auch sorgsam gehütete Typen aus zahlreichen Museen. Es war uns allen bekannt, daß der Revision der blinden *Bembidiinen*-Genera jene der blinden *Trechus*-Arten aus der Feder des Meisters folgen sollte. Aber auch er hatte

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [3\\_1914](#)

Autor(en)/Author(s): Noesske Kurt Hermann Gustav Otto

Artikel/Article: [Parantrophilon nov.gen., nov.spec., eine blinde Bathysciine \(Silphide\) aus Höhlen der Südwest-Herzegowina. 17-28](#)